

Finanzunterricht an der Grundschule Bernaysstraße

So lernen Kinder sparen

HARTHOF Schweinderl sollen vor Schulden schützen: Sorgsamem Umgang mit Geld lernen die Kinder an der Grundschule Bernaysstraße im Finanzunterricht. Wie das im Detail aussieht, wofür die Schüler Geld ausgeben – und wie sie sparen > **SEITE 4**



Finanzunterricht: So sollen Grundschüler an sorgsamem Umgang mit Geld herangeführt werden

Schweinderl schützt vor Schulden

HARTHOF Es ist klein, transparent und hat einen Schlitz auf dem Rücken. Die Rede ist vom neuen Schulfreund der Klasse 3c – einem Plastiksparschein, das jetzt den Unterricht an der Grundschule Bernaysstraße bereichert. In jeder Klasse durfte der tierische Klassenkamerad Einzug halten. Insgesamt stehen 216 Schulschweinderl zur Verfügung – und damit mehr als genug für die 197 Schüler.

Grunzen wie die Großen können die Minischweine nicht, dafür aber haben sie einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Durch sie sollen die Erst- bis Viertklässler den sorgsamem Umgang mit Geld und Finanzen erlernen.

Das Besondere: Das Schulschwein hat vier Fächer. Sie stehen für die Bereiche Ausgeben, Sparen, Investieren und Gute Tat. Begleitende Unterrichtsmaterialien ergänzen den „Finanzunterricht“, der von Pädagogen der Stiftung SehnSucht entwickelt wurde. Von der Wichtigkeit des Projekts überzeugt ist Schuldirek-

torin Lydia Bezek-Berger: „Verschuldung ist ein gesellschaftliches Problem und zieht sich durch alle Schichten.“ Ziel ist es, das Bewusstsein der Schüler fürs Geldausgeben zu schärfen.

Trendige Klamotten, Spielzeug, Kinokarten – überall locken die Versuchungen. Dinge, die natürlich nicht umsonst zu bekommen sind: Immer mehr junge Menschen geraten in die Schuldenfalle. Allein im Jahr 2011 hat die Zahl der Überschuldungsfälle bei den unter 20-Jährigen um 23 Prozent zugenommen.

Schon die Kleinsten sind gefährdet. Finanzunterricht an Grundschulen ist an sich nichts Neues. Bereits seit 2002 ist er Bestandteil des

bayerischen Lehrplans. Und was kann das kleine Schwein ausrichten? „Die Kinder sind sehr motiviert. Sie lernen, dass sie, wenn sie sich etwas gönnen wollen, erst sparen müssen“, so Bezek-Berger.

Mirja Zipfel

